

Jörg von Perkheim, ein ständischer Diplomat des 16. Jahrhunderts.

Von
Max D o b l i n g e r.

Aus dem protestantischen Obderennser Adel des 16. Jahrhunderts findet sich Georgs oder, wie er sich stets schrieb, Jörgs von Perkheim, gelegentlich achtungsvoll gedacht, Zusammenhängendes über ihn liegt bisher nicht vor. Es scheint lohnend, dem Leben und Wirken dieses bedeutenden, fast vergessenen Mannes nachzugehen.

1.

Offenbar bäuerlichen Ursprunges, stammt die aus der niedersten Adelsschichte, den Einschildrittern, hervorgegangene Familie der P e r k h e i m e r¹⁾ aus dem östlichen Vorlande des Hausrucks. Ihre Heimat Oberbergham, südlich Wolfsegg, von der Hoheneck berichtet²⁾, war für die Familie in der uns angehenden Zeit des 16. Jahrhunderts bereits völlig in den Hintergrund getreten. Georg von Perkheim (gest. 1450) kam durch seine Frau Susanna, die Tochter Gregor Rathaimingers (gest. 1428) in den Besitz von „Sitz und Hof zu Wi(e)rting“³⁾ bei Offenhausen (Bezirk Lambach), wo die Perkheimer fortab lebten.

Kaspar von Perkheim, obigen Georgs Enkel, stand 1471 und 1474 beim ständischen Aufgebote gegen die Böhmen. Dann war er (der erste) Vitztum, somit oberster Finanzbeamter im Lande ob der Enns, seit 1501 auch Hausrat Kaiser Maximilians und damit zugleich Mitglied des Regiments (der Regierung) der „Niederösterreichischen Lande“⁴⁾. Unter dieser hier dann öfter wiederkehrenden, heute leicht mißverständlichen Bezeichnung sind damals Nieder- und Innerösterreich nebst dem Lande ob der Enns im Gegensatze zu den „oberösterreichischen Landen“ Tirol und den Vorlanden zu verstehen.

Daß diesem Kaspar selbst geistige Interessen — etwa in der Richtung Kaiser Maximilians — nicht ferne lagen, bezeugen zwei erhaltene, einst ihm gehörige Handschriften⁵⁾. Vermutlich erst durch seine Vermählung mit Rosina aus dem reichen Krainer Hause

Auersperg kam er zu größerem Vermögen. 1488 erwarb er das Amt Höft (nächst Gaspoltshofen, Bezirk Haag) vom Kloster Seitenstetten, zu dessen Stiftungsgut es gehört hatte, und 1514 vom Grafen Jörg von Schaunberg die Herrschaft R o s e g g (südöstlich Villach, Kärnten)⁶⁾.

Unser Jörg (geboren um 1485?), Kaspar d. J. und Wolfgang, die Söhne dieses Ehepaares — andere Kinder waren jung gestorben — wuchsen offenbar auf Wirting heran. Über ihre Jugend, zumal über Jörgs Bildungsgang bleiben wir unberichtet, doch muß ihm ein guter Unterricht zuteil geworden sein. Bei den Kenntnissen, die er nachmals aufweist, hat er wohl eine hohe Schule besucht oder eine der bereits üblichen Bildungsreisen unternommen.

Vielleicht war der aus Wirting gebürtige, etwas ältere Wilhelm Pu(e)llinger⁷⁾, bekannter unter seinem Humanistennamen Pol(ih)yminius, der als guter Lateiner galt und sich auch mit Geschichte beschäftigte, sein erster Lehrer oder Anreger. Doch ist ihm Jörg nicht auf die Wiener Universität gefolgt⁸⁾. Ferner nennt Perkeheim, jedoch erst 1554, den hingegen jüngeren Johann Hiltner⁹⁾, einen Franken, welcher das Doktorat der Rechte in Frankreich erworben hat, seinen Studienfreund¹⁰⁾. Indes kann diese Gemeinschaft auch in eine spätere Zeit fallen.

Dann führte Jörg als Hauptmann ständisches Fußvolk aus Oberösterreich im Venetianerkriege von 1508¹¹⁾. Das läßt bereits frühere Kriegsdienste voraussetzen, wie denn dieser Feldzug auch kaum sein letzter war. Doch fehlt es an Nachrichten darüber.

Als Kaspar d. Ä. 1520 starb, muß selbst der Söhne Jüngster bereits volljährig gewesen sein. Da sie jedoch auswärts weilten, wurde zu ihrem „Vogt und Gerhaben“ neben der Mutter Walthasar Geuman, und nach dessen Tode der Krainer Lasla Thurner zu Raschendorf bestellt¹²⁾. Rosina heiratete ihren Landsmann 1523, doch starb sie schon 1525¹³⁾. Thurner erhielt von den Stiefsöhnen 1529 das vorgenannte Gut Höft als Leibgedinge (auf Lebenszeit) überlassen¹⁴⁾. Er hatte sich noch 1525 östlich von Perg im Machlande den Thurnhof erbaut und starb 1548 ohne Nachkommen.

2.

Die Jörg, als dem Ältesten, von den Brüdern übertragene Übernahme und das Bewirtschaften des elterlichen Erbes hielten ihn weiterhin daheim fest¹⁵⁾. Eine förmliche Besitzteilung nahmen sie nicht

vor. Jörg verstand die Familie aufwärts und zur Geltung zu bringen. Den Ankauf kleinerer Liegenschaften, nicht weniger davon aus geistlicher Hand, der sich bis in die Zeit ihres Vaters, also bis weit vor den Kirchenstreit zurückverfolgen läßt, vermochte er fortzusetzen.

Von Kaspar von Schallenberg auf Luftenberg hatten die Brüder 1524 den Sitz Steinbach bei Neufelden übernommen¹⁶). Dann brachte das Jahr 1529 allein, in welchem das Angebot seitens der Klöster wegen der Türkenquart besonders groß war¹⁷), die Erwerbung je „etlicher Stücke und Güter“ von Kremsmünster, Garsten, Lambach, Wilhering und Schlierbach, selbst von Erlakloster (Niederösterreich) jene des Baumanngutes nahe St. Valentin¹⁸). Ferner erreichte er von König Ferdinand ein Marktprivileg für das nach Würting untertänige Dorf Offenhausen, 12. November 1534¹⁹), und gegen Erlag von 1500 Gulden 1535 die Erhebung von „Sitz und Hof zu Wirting“ zu einem Freisitze²⁰).

Geburt und Nachbarschaft, dazu die gemeinsame Arbeit für die ständischen Belange, erwarben ihm vertraute Freunde wie den ihm weitläufig verschwägerten Erasmus von Starhemberg²¹), einen hervorragenden Vertreter dieser Familie, den Grafen Johann von Schaunberg²²), sowie den verdienten Landschreiber Erasmus Hackelberger²³).

Mit den Schaunbergern standen die Perkheimer auch sonst in Verbindung. Sie, die Ritter, wurden Abkäufer, ja Geldgeber des allmählich niedergehenden Grafenhauses. Das hatte schon 1514 mit dem Besitzübergang von Rosegg eingesetzt. 1530 verpfändete Graf Jörg den Brüdern das Amt Michaelnbach (südlich Waizenkirchen) für 1200 Gulden und 1534 stellt er ihnen einen Schuldbrief über 713 Gulden aus²⁴).

Weiter zählten die Herren von Polheim und Losenstein, mit welchen sich Wolf von Perkheim verschwägte, und die von Volkenstorf, dazu die Jörgen auf Tollet und die Hohenfelder auf Aistersheim in der Nachbarschaft zu den Befreundeten der Perkheim. Dazu kam der 1535 verstorbene Kaspar Schallenger, welcher ihnen 1532 noch einen Weindienst zu Rossatz in der Wachau abließ²⁵), der Niederösterreicher Hans Lorenz von Kufstein²⁶) und andere. Sie bewegten sich also durchaus im Bereiche des protestantischen Landadels und kamen mit den Wiener Hofkreisen weniger in Berührung.

Im Jahre 1539 unternahm Jörg eine Reise nach Rosegg in Kärnten²⁷), wohl in Zusammenhang mit der erfolgten oder bevorstehen-

den Übersiedlung Wolfs dahin, der damit in die Reihen der dortigen Ritterschaft trat²⁸).

Das gemeinsame Testament der Brüder von 1543, worin sie über ihre Güter zugunsten einer Stiftung verfügten — auch darauf wird noch zurückzukommen sein — setzt volle brüderliche Eintracht voraus. Es wurde naturgemäß erst nach ihrem Ableben für die Familie von nun freilich schwerwiegender Bedeutung. Als sie es verfaßten, war Jörg schon hoch in den Fünzigern, auch Wolf bereits ein Vierziger. Jörg blieb ledig²⁹). Wolf hatte sich bereits mit Anna, Tochter des Achaz von Losenstein, vermählt, die kinderlos 1551 starb. Er heiratete dann 1552 Emerentia, Tochter des Cyriak von Polheim, die ihn überlebte³⁰). Durch letztere, welche einen kurzlebigen Sohn und 1554 eine Tochter Christine zur Welt brachte, ergab sich auch eine entfernte Vetterschaft mit den Schaunbergern. Persönlich gerne und angesehen, traten die Brüder diesen Familien näher. Die Angabe, sie seien 1553 in den Freiherrenstand erhoben worden und dadurch in den Herrenstand gelangt³¹), ist jedoch irrig.

Dabei wirtschafteten die Brüder gut, was ihnen weitere Ankäufe ermöglichte. Aus dem anhaltenden Niedergange der Klöster erwarb Jörg noch von Wilhering 1539 das Hartlmangut am Wispach nebst einem halben Gute zu Eitmansreut (beide Pfarre Waizenkirchen), von Lambach 1541 „etliche Gült und Güter“, 1548 „ein Holz“ bei Offenhausen, 1552 ein anderes, von Mondsee 1552 das Pramschmidgut bei St. Georgen a. d. Trattnach und von Kremsmünster 1552 die Gült auf dem Mosergute zu Au (bei Offenhausen)³²).

Dazu kamen derlei Liegenschaften zu Ottnang bei Wolfsegg, 1528 ein Weingarten am Hinzenberg bei Eferding, 1547 der Parznerhof bei Michaelnbach u. a. aus bürgerlichem Besitze³³). Aus adeligem gingen solche 1547—1555 von den Polheim, Starhemberg (vormalige Schläglgüter) und den Schallenbergern an die Perkheim über³⁴).

Etwas größer waren ihre Erwerbungen von den Schaunbergern, welche durch die Verschwendung und Trunksucht des Grafen Jörg in Schulden gerieten. Durch die Pfandschaft Michaelnbach hatten die Perkheim nördlich der Trattnach, gegen Waizenkirchen zu, bereits in der „Grafschaft Schaunberg“ Fuß gefaßt. Nach einer Pause wird dann — auch durch obige Zukäufe — die Absicht kenntlich, da weiter um sich zu greifen. Es war noch der alte Graf Jörg von Schaunberg, von dem unser Jörg von Perkheim 1541 die Freiehung seiner Untertanen vom Schaunbergischen Landgericht, doch

„außer des Malefiz“ und 1545 die Verlängerung der Pfandzeit von Michaelnbach auf seine und seines Bruders Lebtage erreichte³⁵). Dazu kam 1544 der Ankauf zweier Güter im Weigertsberg und dreier im Waipach nächst Waizenkirchen von ihm³⁶).

Schwere Schuldenlast zwang Jörg von Schaunberg sich 1546 wesentlich auf Eferding als sein Altenteil zurückzuziehen und insbesondere seine Söhne zu weiteren Veräußerungen. Jörg von Perkheim war der Hauptkäufer. 1547 erwarb er vom Grafen Jörg und dessen Sohn Johann den Sitz Weidenholz mit dem Aigen Waizenkirchen. Irrungen am Kaufe wurden 1549 unter Zutun Hackelbergers durch einen Vergleich bereinigt³⁷). Über die Vogtgüter zu Waizenkirchen vertrug Jörg sich 1550 mit Graf Johann und von dessen Bruder, dem Grafen Wolfgang, erkaufte er 1553 Vogtdienste³⁸). Zur Ausweitung der nunmehrigen Herrschaft Weidenholz wurden 1549 noch das Wagner- und das Pangratzengut zu Steinbruck (westlich Peuerbach) sowie ein Gut zu Auerpeck (wohl gleichfalls in dieser Gegend) von Graf Johann, von Graf Wolfgang das Trappengut bei St. Marienkirchen erworben³⁹), die Taferne zu Waizenkirchen von den Jörgern gegen einige Untertanen eingetauscht⁴⁰).

Um Eferding hatten die Perkheim gleichfalls einigen Besitz. Graf Jörg von Schaunberg begab sich zu Gunsten Jörgs von Perkheim 1534 der Lehenschaft zweier Güter zu Roitham und Schaden, 1557 noch jener des Weinzehents am Hinzenberg⁴¹).

Jörg besorgte auch weiterhin die mit Wolf gemeinsamen Rechtsgeschäfte. Der Besitz blieb ungeteilt, bis bald nach Kaspar d. J. Tode (1537) Wolf die Herrschaft Rosegg übernahm. Er blieb dort, bis er um 1550 nach Weidenholz übersiedelte, worauf Rosegg wieder gemeinschaftlich wurde. Wolfs Tod änderte nichts daran. Ein Abkommen mit Jörg beließ des ersteren Witwe auf Weidenholz⁴²).

So gliederte sich der Perkheimische Besitz in der Hauptsache in diese drei Herrschaften. Der durch alle jene Käufe entstandene Streubesitz war im Lande ob der Enns in die Ämter Kematen, Gunkirchen (südwestlich Wels), Haag a. H., Starhemberg, Oberndorf (bei Peuerbach), Höft und Eferding im Hausruckviertel sowie „Hayming“ im Attergau eingeteilt⁴³).

Auf der Herrschaft Wirting ruhte die Vogtei der Pfarre Pichl nebst ihrer Filiale Offenhausen. Mindestens in letzterer war der protestantische Gottesdienst, vermutlich durch Jörg von Perkheim, 1542 eingeführt worden⁴⁴). Ob er solchen in Waizenkirchen, wo die

Schaunberger Erbvögte waren, 1547 bereits vorfand, findet sich nicht berichtet. Jedenfalls hat er gleich den Vogtgütern auch die Vogtei erworben.

An Gerichtsbarkheit scheint von solcher auf Wirting bei dem Verderb des dortigen Archives nichts überliefert zu sein. Doch blieb Strnadt die Freie von 1535 unbekannt, mit der wohl auch ein Burgfried verliehen wurde. 1541 erlangte Jörg von Perkheim die niedere Gerichtsbarkheit seiner Untertanen im Bereiche der Grafschaft Schaunberg und 1547 erhielt Weidenholz beim Kaufe seinen Burgfried⁴⁵). Auf Rosegg in Kärnten aber stand den Perkheim als Herrschaftsinhabern das Landgericht von altersher zu⁴⁶).

3.

Bei Anlegung der ständischen Matrikel für das Land ob der Enns finden sich die Perkheimer 1525 unter dem Ritterstande eingetragen. Gleicherweise waren die Brüder wegen des Besitzes von Rosegg auch in Kärnten landtagsfähig, woran wir gelegentlich später erinnert werden.

Zum ersten Male begegnet uns Jörg auf dem Linzer Landtage 1529⁴⁷). Seine Fähigkeiten müssen sich da so rasch erwiesen haben, daß er für einen Ausschußtag der niederösterreichischen Lande und Görz, zu Linz ab 13. Jänner schon zu einem der beiden Vertreter des Ritterstandes gewählt und dann dort wieder in die viergliedrige Abordnung zu König Ferdinand nach B u d w e i s entsandt wurde⁴⁸).

Damit begann Jörgs durch fast drei Jahrzehnte währende Tätigkeit für die Stände, die mit Vorliebe ihm wichtige Berichterstattungen, Kommissionen und Geschäfte daheim, sowie verantwortungsvolle Abordnungen auf Ausschuß- und Länder-, ja Reichstagen nach auswärts übertrugen. Daneben lief noch — nicht zu übersehen — Jahr um Jahr sein Wirken auf den Landtagen selbst, das sich mangels an Verhandlungsschriften kaum je verfolgen läßt.

Zur Fahrt auf den Innsbrucker Ausschußtag von Jänner/Februar 1532 war Jörg schon bereit, doch wurde statt ihm Christoph Jörger als Vertreter namhaft gemacht⁴⁹), Jörg aber dann für 1532—1533 zum Verordneten (des Ritterstandes) gewählt⁵⁰). Weiter treffen wir ihn im November 1534 in W i e n, um dort Beschwerden des heimischen Landtages vorzubringen⁵¹). Als letzterer die von K. Ferdinand 1535 erlassene Landgerichtsordnung beriet, betraute er Jörg mit deren Herausgabe⁵²). Das setzt einen mit den Landesgewohnheiten

und dem Rechtswesen überhaupt vertrauten Mann voraus. Ferner war Jörg einer der Vertreter auf dem Wiener Ausschustage von Dezember 1536 bis März 1537, wo die Stände mit Ferdinand über die zur Aufrechterhaltung der alten Kirche 1524 erlassene Regensburger Ordnung hart aneinandergerieten⁵³). So wechselten und weiteten sich Jörgs Aufgaben; er zeigte sich ihnen gewachsen.

Wie alle seine Zeitgenossen im alten Glauben auferzogen, wird auch er im Laufe der Zwanzigerjahre sich der Reformation zugewandt haben. Von Wirting ist es eine Stunde Reitens nach Tollet, wo Christoph Jörger — gleichfalls vom Ritterstande — sich 1525 bis 1527 einen lutherischen Schloßprediger hielt. Vielleicht ist sein konfessioneller Entwicklungsgang von dorthier beeinflußt worden. Jedenfalls neigte er bei seinem Eintritt in das öffentliche Leben bereits der ständisch-protestantischen Seite zu.

Der Türkenkrieg von 1537 fiel unglücklich aus. Ferdinands Heer, bei dem auch Oberöreicher standen — sie waren am 1. September zu Linz gemustert worden⁵⁴) — wurde am 15. Oktober bei Esseg vernichtend geschlagen. Auch Jörgs jüngster Bruder Kaspar, der 1534 Württemberg für Ferdinand gegen Herzog Ulrich und den Landgrafen Philipp von Hessen verteidigen geholfen hatte⁵⁵), kam dabei oder in der Gefangenschaft um⁵⁶). Die Niederlage verschob das Kräfteverhältnis daheim zugunsten der weltlichen protestantischen Stände. Diese machten nun ihre kirchlichen Begehren dem Hilfe an Geld und Mannschaft heischenden Könige gegenüber nachdrücklicher geltend⁵⁷).

Im Jänner 1538 zieht Jörg als einer der Gesandten der niederösterreichischen Lande nach P r a g, um den dortigen Landtag zu gleicher Stellungnahme zu veranlassen⁵⁸). Auf der Frühjahrstagung von 1538 wiesen dann die weltlichen Stände von der Enns die im königlichen Generalmandat (vom 25. Jänner 1538) auf religiösem Gebiete erhobenen Anwürfe zurück und formulierten dabei ihren Glaubensstand fast völlig nach dem Augsburger Bekenntnis. Unterm 18. März 1538 richteten sie an den König eine bewegliche Gegenschrift, als deren Verfasser Jörg von Perkheim anzusehen ist⁵⁹).

Führt dieser sohin für sein Bekenntnis das Wort und zeigt er sich dabei selbst in theologischen Fragen bewandert, so haben sie ihn schon länger beschäftigt; mit seinen früher genannten Freunden stand er auch darüber in Fühlung.

Jörg wurde im selben Jahre 1538 noch auf zwei Ausschußtage der Niederösterreichischen Lande entsandt: den einen Ende Juli in Linz, welcher sich für ein Nationalkonzil aussprach, den zweiten zu Martini (November 11) in W i e n ⁶⁰). Auf seiner Reise nach Rosegg im August und September 1539 in Friesach beim Freiherrn von Tannhausen, dann auf Schloß Kraig (n. St. Veit) gastlich aufgenommen, besprach er sich mit dortigen Adeligen darüber, wie sich in die Steuerleistungen und -bewilligungen der Erbländer eine Gleichmäßigkeit bringen ließe⁶¹) — Gedanken, die schon in wenigen Jahren greifbare Gestalt annehmen sollten. Ob dabei aus einem geplanten Besuche von Venedig etwas wurde, werden wir nicht berichtet.

Das Frühjahr 1540 sah Jörg sogar nach den Niederlanden ziehen. Er und (für Kärnten) sein Bruder Wolf befanden sich unter der Abordnung der Niederösterreichischen Lande, die mit Gutheißung K. Ferdinands am 3. April zu G e n t vor Kaiser Karl V. trat, um angesichts der wieder bedrohlichen Lage in Ungarn von ihm eine starke Türkenhilfe zu erbitten. Dabei kam es zu einem Vorspiele des dann langjährigen Vortrittsstreites zwischen Ober- und Innerösterreich (Kärnten) — also zwischen den Brüdern von Perkheim. Der Kaiser nahm die Abordnung gnädig auf und machte ihr günstige Zusagen, worüber Jörg an Hackelberger berichtete. Der Heimweg wurde über Brüssel und wegen des Krieges in Geldern nicht rheinaufwärts, sondern über Litzelburg (Luxemburg) genommen⁶²).

Es waren wohl die Strapazen dieser Reise, welche Jörg dann zu einem Badeaufenthalte in Elbogen (Karlsbad) veranlaßten⁶³). Indes erschien er im Juli 1541 wieder auf dem R e g e n s b u r g e r Reichstage⁶⁴), wo abermals eifrig über die Religionsfrage verhandelt und in der Deklaration zum Reichstagsabschiede vom 29. Juli die vorläufige Duldung des Augsburger Bekenntnisses ausgesprochen wurde. Vermutlich für tatkräftiges Vertreten dortselbst erhielt Jörg damals einen königlichen Freibrief über seinen ererbten Besitz⁶⁵). Den befreundeten Landschreiber hat er wieder über den Stand der Verhandlungen stets im laufenden gehalten.

Mit Graf Johann von Schaunberg, Erasmus von Starhemberg und Hackelberger, die ihn mehrmals auf derlei Fahrten begleiteten, wurde auch Jörg von Perkheim auf den durch die neuerliche Niederlage vor Ofen (26. August 1541) veranlaßten P r a g e r Generallandtag entsandt⁶⁶). Dort überreichten die Vertreter der Niederöster-

reichischen Lande Ferdinand am 13. Dezember unter eindrucksvollem Fußfall abermals ihre Anliegen in der Religionsfrage. Jörg war wohl an der Abfassung der u. a. auch von ihm gefertigten Bittschrift mitbeteiligt. Der König beschied die Stände wiederum abweislich oder hielt sie hin.

Diese machten sich indes gerade letzteres, dazu obigen Regensburger Reichstagsabschied zunutze. 1542 wurde daraufhin im Lande ob der Enns der protestantische Gottesdienst vielfach in jenen Pfarren eingeführt, wo der Adel — wie in Offenhausen — die Vogtei innehatte⁶⁷). Auf diesen Schritt zum Aufbaue eines eigenen Kirchenwesens hin stellte sich alsbald auch die erste protestantische Stiftung ein⁶⁸). Bisher waren solche im Lande bei der völlig ungesicherten Lage nicht möglich gewesen.

Sie ging just von Jörg und Wolf von Perkheim aus. Mit Testament von 1543 November 15 vermachten die Brüder im Falle ihres Ablebens ohne eheliche Leibeserben den zwei adeligen Ständen des Landes ob der Enns (Herren und Ritterschaft) allen liegenden und fahrenden Besitz in Nieder- und Oberösterreich zur Errichtung einer Landschaftsschule für Knaben auf Wirtung und nahmen selbst auf eine solche für Kärnten Bedacht⁶⁹).

Noch war das Legat also nicht fällig, ja es mußte dazu nicht einmal kommen. Jedenfalls aber ging diese Stiftung allen ähnlichen in Nieder-, Ober- und Innerösterreich zeitlich bedeutend voran. Sie zeigte, wie weitgehend die Brüder ständisch-protestantische Belange förderten. Bei seinem Interesse für das Bildungswesen scheint Jörg wohl von Melanchthons Schriften⁷⁰) sowie von Johannes Sturm beeinflusst und der Stiftungsgedanke blieb ihm dauernd gegenwärtig.

Zunächst führte das Jahr 1543 Jörg neben Graf Johann von Schaunberg und dem Starhemberger nochmals auf einen für den 25. November ausgeschriebenen Ausschußtag der Niederösterreichischen Erblande und Görz in Prag⁷¹). Er sah wieder ein schweres Ringen um die Rüstung wider die Türken gegen Zugeständnisse in der Religionsfrage. Doch wurde auch die einheitliche Steueranlage der Länder, welche ebenda bereits 1541 in Angriff genommen worden war und Jörg von Perkheim schon 1539 vorgeschwebt hatte, zum Abschlusse gebracht.

Daß Jörg zumindest im April dem Reichstage zu Speyer (1544 Februar 20 bis Juni 10) beiwohnte, erfahren wir durch sein Schrei-

ben an Graf Johann von Schaunberg⁷²). Darin berichtet er indes nichts von der für die Protestanten bedeutsamen Tagung. Er klagt nur darüber, wie er beim dort anwesenden K. Ferdinand in Ungnade ob des falschen Verdachtes stehe, er hätte den Schaunberger jenen (1543) aus den Erblanden abgeschafften Priester zugebracht, welchen derselbe in Eferding als Pfarrer einsetzen wollte⁷³).

Es überrascht nicht, daß Jörg 1545 nochmals Verordneter wurde⁷⁴); er blieb es auch wohl im folgenden Jahre. Da entsandten ihn die Stände wiederum auf den nach R e g e n s b u r g für den auf den Dreikönigstag (1546 Jänner 6) ausgeschriebenen Reichstag⁷⁵). Dort wird er zunächst das Religionsgespräch angehört haben, das sich noch im Jänner auflöste. Dann verdichtete sich die Möglichkeit eines Krieges zwischen dem Kaiser und den Schmalkaldenern (Kur-sachsen und Hessen)⁷⁶). Unterm 3. Juli berichtet unser Jörg heimwärts von der Erregung der Reichsfürsten über die kaiserlichen und päpstlichen Rüstungen; man wünsche nur, daß sie nicht der Religion gelten⁷⁷). Mit dem Reichstagsabschiede (3. August) eilte Jörg nach Hause; der Krieg brach aus.

Angesichts der gespannten Lage schrieb die Regierung abermals einen Ausschußtag aus. Der Linzer Dezemberlandtag entsandte dazu zehn Ausschüsse, darunter Erasmus von Starhemberg, Jörg und Hackelberger, zunächst nach W i e n ⁷⁸). Von dort reisten sie nach P r a g, wo sie am 26. Jänner 1547 eintrafen. Sie kamen dort in eine gewitterschwangere Umgebung. Der Kriegsausgang war für den Protestantismus der Erblande von höchster Bedeutung, doch hütete man sich hier zulande, etwaige Sympathien für die Schmalkaldener laut werden zu lassen⁷⁹). Über dem Tode von Ferdinands Gattin (27. Jänner) brachen die Handlungen der Ausschüsse in Prag ab und nach einem Empfange beim schwergetroffenen Könige reisten die Abgesandten heim.

Als der Sieg bei Mühlberg (24. April) und ein fünfjähriger Waffenstillstand mit dem Sultan (22. Juni 1547) die Habsburger ihrer Hauptsorgen überhoben hatte, schrieb Karl V. einen Reichstag nach Augsburg aus, auf dem eine grundlegende Stellungnahme des Kaisers in der Religionsfrage zu gewärtigen war.

Dies veranlaßte Oberösterreichs Stände, einen Ausschußtag der Niederösterreichischen Lande für den 20. September nach S t e y r einzuberufen, um ein einheitliches Vorgehen in Augsburg zu erzielen. Die Tagung⁸⁰), auf welche sie u. a. wieder Graf Johann von Schaun-

berg, Erasmus von Schaunberg, unsern Jörg und Hackelberger und neben anderen die Kärntner wieder Wolf von Perkheim schickten, faßte zwei Eingaben ab. Beide betrafen die durch jenen Waffenstillstand keineswegs überflüssig gewordene Türkenhilfe, insbesondere aber die Religionsvergleichung. Die Schriftstücke waren an den Kaiser und an die Reichstände gerichtet. Über ersteres, dessen entschiedenerer Fassung die Oberösterreicher den Vorzug gaben, kam es zu einer Kontroverse mit dem unterdes in Prag weilenden König. Am 19. September wurde eine viergliedrige Abordnung, darunter die Oberösterreicher Jörg von Perkheim und Hans Jakob von Greisen-
eck (auf Rotteneck) mit der Gesandtschaft betraut⁸¹⁾.

Sie trafen erst am 20. Oktober in Augsburg ein, als der Reichstag schon längst eröffnet war. Doch hat es noch lange gewährt, bis die Reihe an ihre Anliegen kam. Denn sie wurden mit ihrer in jene Eingabe gekleideten Bitte um freie Religionsübung in den Erblanden auf das Interim verwiesen⁸²⁾. Diese auf dem Reichstage erst am 15. Mai 1548 erlassene Zwischenlösung der Religionsfrage stieß jedoch auf beiden Seiten vielfach auf Widerspruch. Auch Hackelberger, welchem Jörg das neue Reichsgesetz umgehend zugesandt hatte, äußerte sich sogleich recht unerfreut darüber gegen Erasmus von Starhemberg⁸³⁾ und gab damit wohl auch Perkheims Ansicht wieder.

Auf fünf Jahre hinaus blieb Augsburg Jörgs letzte Sendung, so viel wir wissen. Zunächst mag ihm Weidenholz viel zu schaffen gegeben haben. Sicher hat er dann die überraschenden Ereignisse des Jahres 1552 gespannt verfolgt, wo u. a. im April zu Linz die Vorverhandlungen zum Passauer Frieden stattfanden. Daneben beschäftigten ihn nach wie vor die Landtage, auch Steuerfragen. Als Mitglied einer viergliedrigen Abordnung der drei oberen Stände verhandelte er im April oder Mai 1553 beim König (in Odenburg?) über unerledigte Beschwerden wegen neuer Aufschläge und Mauten⁸⁴⁾ und 1554 ist er noch Einnehmer dieser Stände geworden⁸⁵⁾. Ohne Frage stand er wieder in vorderster Reihe, als die Stände auf ein Mandat des Königs gegen das Abendmahl unter beiden Gestalten hin im Juni-Landtage dieses Jahres den Religionskampf fortsetzten⁸⁶⁾.

Wohl deshalb erschien er wieder auf dem Augsburger Reichstage (von 1555 Februar 5 bis September 25)⁸⁷⁾. Auch ihn wird die reichsrechtliche Anerkennung seiner Konfession befriedigt haben. Doch entging ihm weder, wie sie allein bei schwerem außenpoliti-

schem Druck erreicht wurde, noch was der Leitsatz: „cuius regio, eius religio“ für die habsburgischen Erblände beinhalte.

Der folgende heimische Dezember-Landtag, auf welchem die Besorgnis darüber sichtlich zum Ausdrucke kam, hatte abermals einen Ausschußtag vorzubereiten, denn neue Geldforderungen Ferdinands standen wegen Türkengefahr bevor.

Er entsandte auf diese Wiener Tagung⁸⁸⁾ — die letzte der Niederösterreichischen Lande — Jörg von Perkheim neben Erasmus von Starhemberg, Christoph Jörger u. a., die als Gegenleistung für die Geldbewilligungen die Religionsvergleichung dahingehend erreichen sollten, daß das Augsburger Bekenntnis über den Religionsfrieden hinaus auch in den Erblanden erlaubt würde. Aus den durch bedrohliche auswärtige Nachrichten⁸⁹⁾ beeindruckten Verhandlungen sei hier nur herausgegriffen, daß die obderenser Vertreter instruktionsgemäß die Vornahme der Religionsvergleichung sofort nach Verlesung der königlichen Proposition erreichten.

Man wird überhaupt der diplomatischen Gewandtheit und Zähigkeit dieser Vertreter, also vorab eines Perkheim und Starhemberg bei der Tagung die Anerkennung nicht versagen können, wenn ihnen auch der Erfolg versagt blieb.

Nun nahte der Regensburger Reichstag heran⁹⁰⁾, auf welchem Ferdinand die Ausschüsse in Wien mit der Religionsvergleichung vertröstet hatte. Er wurde im Juli von diesem eröffnet, da der Kaiser sich von den Reichsgeschäften bereits zurückgezogen hatte. Jörg verstand sich nochmals zur Sendung dahin, offenbar weil er die Fragen Türkenhilfe und Religionsvergleichung am besten beherrschte.

Am 4. September hielt dort der Steiermärker Erasmus von Windischgrätz die Oration für die Türkenhilfe und auch Jörg tat sein bestes dazu. Die Bewilligungen der Reichsfürsten — viele waren nur durch ihre Räte vertreten — blieben jedoch hinter den Erwartungen stark zurück, wodurch sich die Aussichten für die Religionsvergleichung verschlechterten. Zu wesentlichen Zugeständnissen ließ der König sich überhaupt nicht herbei. Ohne Religionsvergleichung aber — schrieb Jörg damals an Starhemberg heim — bringe man es zu keinem rechten Religionsfrieden und da hülften zehn Türkenhilfen nichts⁹¹⁾! Mit diesem unbefriedigenden Ergebnis kam er gegen Weihnachten heim.

Damit schloß Jörgs diplomatisches Wirken, das ausschließlich

den Ständen seines Heimatlandes gewidmet war; auch das Jahr 1557 hindurch läßt sich sein Interesse von den Landtagsgeschäften noch verfolgen. Königliche oder kaiserliche Dienste hat er nie genommen, daher auch den Ratstitel nicht erhalten. Wir finden jedoch nicht anders, als daß er dem Landesfürsten stets die Treue wahrte, um so mehr, als er die Bitternisse der Gegenreformation nicht erlebt hat.

Von den bedeutenden oder bemerkenswerten Männern, mit denen Jörg auf seinen Fahrten in Verbindung gekommen ist und von den geistigen Anregungen, die er von solchen empfangen haben mag, erfahren wir in einem einzigen Falle Näheres.

Auf den Regensburger Reichstagen von 1541 und 1546 hat Jörg anscheinend keine stärkeren persönlichen Beziehungen am Orte angeknüpft. Dann aber lebte dort sein Studienfreund Hiltner. Diesem und dem tüchtigen Nikolaus Gallus⁹²⁾, seit 1553 Superintendent daselbst, ließ er bereits 1554 Nachrichten, u. a. über die Bedrängnisse der Evangelischen in Niederösterreich zukommen⁹³⁾.

Bedeutsamer ward für Jörg in dieser Hinsicht sein dritter, auch längerer Regensburger Aufenthalt von 1556. Damals trat ihm Gallus weit näher, wie sich einem Schreiben aus Regensburg an Starhemberg⁹⁴⁾ entnehmen läßt. Darin rühmt er Gallus und (Theoderich) Schnepf⁹⁵⁾ als Prediger und berichtet über den Fortgang der Magdeburger Centurien des Flacius Illyricus, des ersten großen kirchengeschichtlichen Werkes der Protestanten. Damals lag dessen Leitung zum Teil in Gallus' Hand in Regensburg⁹⁶⁾.

Ob Jörg vorher um das Unternehmen schon wußte? Bereits 1554 hatte König Ferdinands Rat Nidbruck dafür an Gallus über Linz wertvolle Handschriften aus der Hof- und der Privatbibliothek König Maximilians entliehen, welcher die Centurien in vollem Bewußtsein förderte⁹⁷⁾. Auch Jörg erfaßte ihre Wichtigkeit, gab dafür zehn Gulden und suchte Starhemberg zu gleichem Tun anzuregen.

Er unterhielt mit Gallus noch 1558 einen Briefwechsel und versah ihn mit Nachrichten aus Österreich. Aus den Resten von Jörgs Büchernachlaß, so weit er sich in den Sammelbänden aus der Reformationszeit in Oberösterreichischen Landesarchive erhielt, geht hervor, wie er schließlich stark von Gallus beeinflusst war. Da finden sich zwei Stücke mit handschriftlicher Widmung von diesem⁹⁸⁾, dessen Schriften wie jene des Flacius darin gut vertreten sind. Man darf Jörg zuletzt daher nahezu für einen wie Gallus gemäßigten Flacianer halten.

Er wird das Wormser Religionsgespräch im Herbst 1557 noch verfolgt haben, den letzten Versuch, Deutschlands Kirchenwesen wieder zu einen. Als — offenbar im Jänner 1558 — Erasmus Sarcarius⁹⁹) und ein weiterer „christlicher Gelehrter“ in unbekannter Absicht zu Kaiser Maximilian reisten, übernachteten sie bei Jörg, der also um ihr Vorhaben wußte. Was er (Maximilian) „mit ihnen verhandeln wird, wird die Zeit weisen“, schrieb er an Starhemberg¹⁰⁰). Und gegen Gallus äußerte er sich im Juni 1558 voll Lobes über Maximilians damalige entgegenkommende Haltung¹⁰¹).

So blieb Jörg bis zum Ende helfend für die protestantische Sache interessiert, welcher ein Großteil seiner Lebensarbeit gegolten hatte. Sie hat nachmals Früchte getragen, die dann freilich wieder verkümmerten.

4.

Allmählich bekam Jörg das Alter zu spüren. 1556 wurde er noch während der Wiener Tagung von einem schweren Gicht (oder leichten Schlag)anfall heimgesucht und machte dann im April auf Warthenburg (bei Vöcklabruck) eine anstrengende Kur bei der heilkundigen Frau (Margareta) von Landau¹⁰²). Er hätte Ruhe und Erholung bedurft; nun nach Regensburg zu ziehen, hat er sich wohl nur entschlossen, weil er dort für die Stände zur Zeit unersetzbar war.

Dabei vereinsamte er. Selbst war er ohne Familie und mit seinen Zeitgenossen hatte der Tod schon stark aufgeräumt. 1551 war Graf Johann von Schaunberg gestorben, den Jörg letztwillig zum Mitterhabben eingesetzt hatte¹⁰³), 1552 Hackelberger. 1554 ging Graf Jörg von Schaunberg 82jährig heim, dessen Testament Jörg als alter Freund des Hauses gleichfalls mitsiegelte, 1556 Jörgs eigener Bruder, und im Juni 1559 erloschen die Schaunberger mit dem Grafen Wolfgang. Auch der gichtische Erasmus von Starhemberg hat Jörg nicht lange überlebt. Binnen einem Jahrzehnt trat ein förmlicher Generationswechsel unter den führenden Persönlichkeiten des obderennser Adels ein.

In späteren Jahren scheint Jörg noch Wolf Hohenfelder auf Aistersheim, seinem nächsten adeligen Nachbar, Freundschaft gewährt zu haben, der neben ihm für die Landschaft tätig und 1554 gleichfalls Einnehmer war¹⁰⁴). Dessen Sohn Achaz studierte 1557 in Wittenberg, 1561 in Tübingen und wurde 1571 einer der beiden Inspektoren der Stiftsschule. Mit 1000 Gulden machte er 1588 die erste Stiftung seit ihrem Bestande; so wirkte noch Jörgs Tradition

in ihm nach. Wie weit Jörgs Verhältnis zum landschaftlichen Physikus (seit 1555) Dr. Martin Stopius¹⁰⁵), einem gebürtigen Niederländer und gleichfalls eifrigen Lutheraner ging, weiß man nicht. Erasmus von Starhemberg und Jörg ließen sich von ihm behandeln; letzterer empfahl ihn auch an Gallus nach Regensburg.

Jörg wird sich leidlich erholt haben, kam dann mehrmals nach Linz und im September 1559 noch nach Peuerbach. Geistig frisch geblieben, erhielt er sich das Interesse für die Zeitvorgänge. In seinem letzten Briefe an Starhemberg (Wirting, 7. Oktober) klagt er darüber, wie der ihm zugegangene jüngste Reichstagsabschied hinsichtlich der Religion wenig Trost biete. Er könne ohne Beschwer nicht mehr reisen, wolle aber auf den 14. nach Linz zu Stopius ins Purgieren (Aderlassen). Am 10. Oktober machte er sein Testament im richtigen Gefühle, es gehe mit ihm zu Ende und am 6. November 1559 ist er auf Wirting entschlafen.

Die Pfarrkirche zu Offenhausen birgt noch sein Epitaph¹⁰⁶). Es zeigt ihn, ernsten und durchgeistigten Gesichtsausdruckes im Ritharnisch vor dem Gekreuzigten kniend.

Mit Jörg, dem letzten Perkheim, schied eine führende Persönlichkeit des Landesadels aus dem Leben. Bildungsmäßig an den Späthumanismus anschließend, suchte er sich über die Gegenwart durch einen regen Briefwechsel, neuerschienene Schriften und die meist noch geschriebenen „Zeitungen“ nach Möglichkeit zu unterrichten. Viel herumgekommen, hat er das Heilige Römische Reich deutscher Nation auf sechs Reichstagen geschaut; daher sein politischer Weitblick. Zank und Streit lagen ihm nicht; auch mit den Vertretern der alten Kirche hatte er unseres Wissens im Privatleben nie unliebsame Zusammenstöße und mit Passau stand er wegen Lehenssachen in geordneten Beziehungen. Er blieb selbstbeherrscht¹⁰⁷), war klug und ein guter Wirtschafter.

Daneben ist schöner Züge von Güte, Wohlwollen insbesondere gegen die Untertanen, und Wohltätigkeit nicht zu vergessen.

Wiederholt bemühte er sich brieflich in Angelegenheiten für sie. Im Testament von 1543 wird ausdrücklich festgesetzt, daß die Abgaben der Erbhalden nicht gesteigert werden dürfen¹⁰⁸). 1553 erwirkt Jörg die Befreiung seiner Untertanen in der Grafschaft Schaunberg von der odiosen Jagdrobot vom Grafen Jörg¹⁰⁹). Noch 1556 läßt er sich gegen Starhemberg abfällig dagegen aus, neue Reichssteuern auf die Untertanen zu überwälzen: . . . „damit wier ergers erziegen samt

der gemain fluch und der saugenden khinder . . . seyfzen¹¹⁰." So bricht in seinen Briefen gelegentlich auch ein gesunder, treuherziger Humor hervor.

Jörgs Sinnesart kommt besonders noch in seinem vier Wochen vor dem Ableben verfaßten letzten Willen zum Ausdruck. Als erstes stellt er darin die von ihm erbaute „gemaine“ Schule zu Offenhausen geldlich sicher, da „die gemain wenig unterhaltung daran wenden wierdt“, dann den ausgedienten, noch katholischen Pfarrer Thomas Niedermair. Das Benefiziatenhaus soll zu einem Rat- oder Brudershaus verwendet, der neue Pfarrhof vollendet werden. Nochmals trifft er Bestimmungen gegen jede Bedrückung der Untertanen. Dann schließt er mit einer Reihe von Legaten für seine alten Diener, seinen Bereiter, dem er ein Roß, seinen Harnisch, Schwert sowie einen silbertauschierten Dolch vermacht, und sorgfältig abgestuften Pfründen an das ganze Gesinde, als Anerkennung für deren bezeugte Anhänglichkeit¹¹¹).

5.

Noch ist auf Wolfs Hinterbliebene (Jörg hinterließ niemand), sowie darauf einzugehen, was aus dem ganzen Erbe der Brüder wurde. Alleinige natürliche Erbin war Wolfs nun fünfjährige Tochter Christine, für welche die Gerhaben, ihre Mutter Emerentia und deren Bruder Kasimir von Polheim einen schweren Rechtsstreit austragen mußten¹¹²).

An Verfügungen lagen das bei den Ständen verwahrte Testament von 1543, dazu letztwillige Ergänzungen Wolfs (1556) und Jörgs (1559) vor¹¹³). Die Originale sind längst verloren, jenes von 1543 schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Doch erhielt sich im Kärntner Landesarchive eine beglaubigte Abschrift aller drei Schriftstücke, welche die obderennser adeligen Stände einer erschienenen Kärntner Abordnung bereits unterm 4. Februar 1560 ausfertigten¹¹⁴). Auch finden sich stark gekürzte „Extrakte“ des Testamentes von 1543 anderwärts an zwei Stellen¹¹⁵). Während sie alle sämtlichen eingangs der unter Anmerkung 60 zitierten Arbeit angeführten Verfasser entgingen, erhalten wir nun vollen Einblick in die Sachlage der Entwicklung.

Zu den Bestimmungen des 1543er Testamentes hatte sich zunächst insofern etwas geändert, als der Stiefvater Lasla Thurner sowie dessen Schwester, welchen die lebenslängliche unverraite Inhabung der Herrschaften zugedacht gewesen, inzwischen verstor-

ben waren. Dann kam jedoch 1554 Wolfs Tochter Christine zur Welt, welche der Vater zweijährig hinterließ. Das stellte die ganze Schulstiftung von 1543 in Frage, da sie ja nur auf den Fall des Ablebens der Brüder „ohne eheliche Leibeserben“ gelaute hatte.

Als sie jene Testamentsnachträge abfaßten (vgl. Anm. 113), lag offenbar keinem der Brüder das in Linz verwahrte Testament von 1543 vor, ja, es kann ihnen nicht einmal mehr obiger Wortlaut bezüglich der Leibeserben gegenwärtig gewesen sein! Denn ihre Verfügungen lassen erkennen, daß die Schulstiftung trotz obiger Klausel ausgeführt werden sollte. Doch wären der Christina nach Wolfs übrigens formell vielleicht anfechtbarem Testamente die ganzen Güter ihres Vaters (offenbar Weidenholz) zugefallen. Sollte Jörg aus einer noch (mit gegen 70 Jahren!!) zu schließenden Ehe Töchter erhalten, so wäre sie gleich diesen mit je 4000 Gulden und standesgemäßer Ausstattung abzufertigen. Ferner war ihr einer der Söhne Christophs von Losenstein, eines Bruders von Wolfs erster Gattin als Bräutigam zgedacht¹¹⁶). Jörgs letzter Wille hinwieder betraf Christine überhaupt nicht.

So konnten sich sowohl Christinens obgenannte Vormünder als die Obderenser adeligen Stände auf jene Dokumente berufen und vermochten sich nicht zu einigen. Über diesen Auseinandersetzungen verfloß geraume Zeit beim schleppenden Rechtsgange. Da überdies die zwei adeligen Stände im Landrechte selbst Partei waren, wurde der Rechtsfall nicht dort entschieden, sondern Kaiser Ferdinand unterbreitet. In dessen Auftrage verpflichtete König Maximilian zu Linz am 25. März 1562 Christine, bzw. deren Vormünder zur Zahlung von 18.00 Gulden (je ein Drittel fällig zu Martini 1562, Georgi und Michaelis 1563) an obige Stände zur Errichtung einer adeligen Landschafftsschule¹¹⁷).

Der König sprach letzterer auch Jörgs hinterlassene Bücher zu und ordnete unterm 6. Mai ferner die Vornahme der Inventur unter Vorlage der Urbare an¹¹⁸); sie wird erst nach Erlag obiger Summe abgeschlossen worden sein. Erhalten ist nur das oft zitierte Wirtinger Archivinventar, aufgenommen daselbst am 17. Jänner 1564; eine Verlaßabhandlung fehlt¹¹⁹).

Dafür verblieben der Christine die Güter unter Einschränkungen, die in Wolfs letztem Willen vorgesehen waren. Bekäme sie eheliche Kinder, so sollten diese mit ihrer Vogtbarkeit Weidenholz und Rosegg als elterliches Erbe erhalten. Hat sie keine ehelichen Kinder

oder sterben diese vor ihrer Vogtbarkeit, so bleiben ihr die Herrschaften lebenslänglich. 8000 Gulden darauf darf sie vermachen, wem sie will. Dagegen fällt dann Weidenholz den adeligen Ständen des Landes ob der Enns, Rosegg jenen in Kärnten zu. Wirting und Weidenholz blieben der Christine und ihren Leibeserben erblich; sterben sie aus, so fallen beide Güter an die zwei Stände ob der Enns, Rosegg an jene von Kärnten¹²⁰).

Die Witwe Emerentia lebte 1568 auf Weidenholz ab; hier wuchs die Christine heran und hielt sich dann mit ihrem Gatten Georg Achaz, richtig einem Sohne Christophs von Losenstein, viel da auf. Der 1592 durch den Brand des ihm untertänigen Waizenkirchen mitbetroffene Losensteiner erbat 1593 von Kaiser Rudolf die Erhebung dieses Dorfes zum Markte; auch er starb auf Weidenholz, 1597¹²¹).

Als die Volljährigkeit des Sohnes beider, Georg Christoph von Losenstein, heranrückte, löste die verwitwete Christine den zwei Ständen jene Vorbehalte bezüglich Weidenholz und Wirting um weitere 15.000 Gulden ab¹²²). Ob für Rosegg ähnliches erfolgte, wissen wir nicht. Dann ging Wirting noch im Jahre 1602 an Christoph Weiß, einen geadelten reichen Wechslersohn¹²³), Rosegg spätestens 1606 an einen von Raitenau käuflich über¹²⁴). Zwei Jahre nachdem noch Christine 1610, gleichfalls auf Weidenholz als letzte Perkheim gestorben war, verkaufte der eben erst gevogte Georg Christoph (gest. 1651 als Emigrant in Regensburg) auch Weidenholz 1612 an vier Brüder von Hohenfeld¹²⁵). Die Pfandschaft Michaelnbach war mit Jörgs von Perkheim Tode wohl an die damalige Schaunbergische Erbmasse zurückgefallen und vom Streubesitze verlautet später nichts mehr.

So kam das ganze Perkheimische Erbe bald Stück um Stück in verschiedene, völlig fremde Hände und darüber fiel die Erinnerung an die ohnedies lediglich durch die bedeutende Persönlichkeit unseres Jörg bemerkenswerte Familie um so leichter der Vergessenheit anheim.

Anmerkungen:

¹) Starkenfels Alois, Oberösterreichischer Adel (Neuer Siebmacher IV/5, Nürnberg 1895—1904) 241—42; Hoheneck Joh. Georg Adam, Genealogie d. Stände usw. III (Passau 1748) 499—508.

²) Hoheneck I (Passau 1727) 671.

³) Grillmayer Johann Karl, Chronik d. Schlosses Wierding (Linz 1903). Wierding ist die alte, Würting die vorwiegende gegenwärtige Schreibung.

⁴⁾ Seuffert Burkhart, drei Register a. d. Jahren 1478—1519 (Innsbruck 1934) 142. Der Raithbrief Kaiser Maximilians auf Kaspar P. des Vitztumamts halber, Linz 1501 März 15, angeführt im Inventar der von d. Brüdern Georg u. Wolfgang v. P. hinterlassenen Briefe u. Urkunden, aufgenommen zu Wierting 1564 Jänner 17; Ständisches Archiv E XII 1/8 (Oberösterreich, Landesarchiv Linz) Bl. 27.

⁵⁾ Zibermayr Ignaz, D. Oberöstr. Landesarchiv in Linz (3. A. Linz 1950) 136.

⁶⁾ 1488 Juli 17 (Alexitag) und 1514 Juni 23 Samstag nach s. Margretentag, Inventar Bl. 2 u. 16. Die Herrschaft R. stammte aus dem Erbe der steirischen Pettau.

⁷⁾ 1494 schon Jurist auf der Wiener Hochschule, wechselte er bald zur Medizin hinüber. 1502 war er Doktor und Rektor, dann Mitglied der Gelehrten Donau-Gesellschaft, gest. 1534. Vgl. Aschbach Josef, Geschichte der Wiener Universität II (Wien 1867) 344—45.

⁸⁾ Erhebungen im Wiener Universitätsarchive blieben ergebnislos.

⁹⁾ Jurist, in bischöfl. bambergischen Diensten, dann in Regensburg. Vgl. Theobald Leonhart, Reformationsgesch. d. Reichsstadt Regensburg I (Einzelarbeiten z. Kirchengesch. Bayerns XIX, München 1941) 128 ff.

¹⁰⁾ Böhl Eduard, Beiträge z. Gesch. d. Reformation in Österreich (Jena 1927) 113.

¹¹⁾ Prevenhuber Valentin, Annales Styrenses (Nürnberg 1740) 186.

¹²⁾ Übergabbrief 1523 Jänner 23 und Thurners Heiratsbrief 1523 Jänner 28, Inventar Bl. 28. Die Thurner stammten von Thurn am Hart bei Gurkfeld; Ra(t)schen-dorf = Račjavas s. Gurkfeld.

¹³⁾ Ihr Grabstein befindet sich an der Pfarrkirche zu Offenhausen.

¹⁴⁾ Inventar Bl. 28.

¹⁵⁾ 1534 September 2 (Mittwoch nach s. Ilgentag) quittieren die Brüder Jörg darüber; Inventar Bl. 19'.

¹⁶⁾ Ebenda Bl. 6.

¹⁷⁾ Eder Karl, Glaubensspaltung u. Landstände im Lande ob der Enns 1525—1602 (Linz 1936) 21—22.

¹⁸⁾ Inventar Bl. 3—4; dazu kommt noch ein Satzbrief von Garsten, 1529, über 789 Gulden, ebenda Bl. 4.

¹⁹⁾ Grillmayer 14.

²⁰⁾ 1535 Mai 20 u. 26 Innbruck; Inventar Bl. 18 u. 19.

²¹⁾ Schwerdling Johann, Geschichte des Hauses Starhemberg (Linz 1830) 262—71.—52 Briefe Jörgs v. P., meist an Erasmus v. St., 1532—59 im Archive Starhemberg, nun im Oberöstr. Landesarchiv.

²²⁾ Kühne F. M., Die Häuser Schaunberg und Starhemberg im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation (Hamburg 1890) 7—151 Schaunbergerbriefe (1480—1559) laut Josef Chmels Index documentorum des Riedegger, dann Eferdinger Archives (vorläufig unauffindbar) und

²³⁾ 69 Briefe Hackelbergers an Erasmus v. St. und Gr. Johann v. Schaunberg 1527—51, ebenda; schöne, bisher unbeachtete Bestände.

²⁴⁾ 1530 Februar 6 und 1534 Februar 13; Inventar Bl. 2 und 2'.

²⁵⁾ 1532 Februar 6 (Montag nach Pauli Bekehrung); ebenda Bl. 8'.

²⁶⁾ Kufstein Karl, Studien zur Familiengeschichte II (Wien 1911) 73.

²⁷⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1539 August 28 Rottenmanner Tauern und September 9 Rosegg; a. a. O.

²⁸⁾ Nach der wirren Klitterung über unsere Perkheim und andere Familien gleichen oder ähnlichen Namens in: Benedikt Collectanea (Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt, Bl. 19 a, b) hätte ein Wolf A n d r ä, Freiherr v. P. 1527 Kärntner Verordneter, Rosegg besessen. Dieser führte ein völlig anderes Wappen.

²⁹⁾ Hohenecks Angabe (III 506), Jörg v. P. habe eine Susanna Rattalinger geheiratet, dürfte auf Ungenauigkeiten im Wirtinger Inventar zurückzuführen sein. Dadurch entstand wohl eine Verwechslung mit Susanna Rathaiminger, die ja gleichfalls einen Jörg (Georg) v. P. zum Manne hatte. Eine adelige Familie Rattalinger ließ sich nicht nachweisen, selbst keine bürgerliche.

³⁰⁾ Hoheneck II 139—40 und III 506.

³¹⁾ Dgl. III 506. Die P. blieben in der Ritterstandsmatrikel; Jörg vertrat auf seinen Sendungen bis zur letzten den Ritterstand.

³²⁾ Inventar Bl. 3—5 und 8.

³³⁾ Ebenda Bl. 6—11.

³⁴⁾ Desgl. Bd. 5'—6'.

³⁵⁾ 1541 Mai 16 (Auffahrttag) 1545 Juni 29; dgl. Bl. 2' und 18.

³⁶⁾ 1544 November 28 (Freitag vor Andrae); desgl. Bl. 12.

³⁷⁾ 1547 August 19, 1549 April 29; desgl. Bl. 15' und 16.

³⁸⁾ 1553 August 24, November 7 und 27; desgl. Bl. 16', 15 und 12.

³⁹⁾ 1549 August 24, November 7 und 24; desgl. Bl. 12, 14 und 10'.

⁴⁰⁾ 1549 Dezember 13; desgl. Bl. 13.

⁴¹⁾ 1534 April 1 (Antlaßtag), 1557 Oktober 9; desgl. Bl. 26'.

⁴²⁾ 1556 Juni 2 (Erchtag nach Trinitatis); im später anzuführenden Kodizill Wolfs v. P. zum Testament von 1543.

⁴³⁾ Ein Urbar darüber (ohne Jahr) Inventar Bl. 20.

⁴⁴⁾ Im Testamente von 1543 scheint er bereits auf; vgl. Eder, d. Land ob der Enns vor der Glaubenspaltung (Linz 1933) 4, 41 und 45.

⁴⁵⁾ Erläuterungen z. histor. Atlas d. Alpenländer I/1 (Wien 1917), Strnadt Julius, Österreich ob der Enns, 135. Wie die im Inventar angeführten Urkunden ist auch das Herrschaftsarchiv von Wirting verloren.

⁴⁶⁾ Erläuterungen I/4 (Wien 1914), Jaksch August und Wutte Martin, Kärnten, 242—43.

⁴⁷⁾ Kufstein, Studien II, 60.

⁴⁸⁾ Gewaltbrief d. Stände ob der Enns 1532 Jänner 13; Landschaftl. Archiv, Schuber 631 (Steiermärkisches Landesarchiv, Graz).

⁴⁹⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Erasmus v. St. 1532 Jänner 3 Linz; vgl. Eder 46.

⁵⁰⁾ Prevenhuber 280, Die Dienstzeit der Verordneten währte, wenigstens etwas später, zwei Jahre

⁵¹⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1534 November 24; darin läßt er sich launig über Ferdinands zögerndes Verhalten aus.

⁵²⁾ Erschienen 1535, ohne Druckort (Wien?): Ordnung des Landrechtens des Ertzhertzogthumbs Oesterreich ob der Enns. Am Schlusse: In Druk geben durch Herrn Georgn Perkheim als von einer Ersamen Lanndschaft gesandten; 2^o. 8 Bl,

Jörg von Perkheim, ein ständischer Diplomat des 16. Jahrh. 107

Landesarchiv, Linz. Die Ordnung beinhaltet u. a. durch die Einführung des schriftlichen Gerichtsverfahrens ein weiteres Vordringen des römischen Rechtes.

⁵³⁾ Eder 51; Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1536, Dezember 5.

⁵⁴⁾ Prevenhuber 255.

⁵⁵⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1534 Juni 3, Wirting.

⁵⁶⁾ Hoheneck III 506; Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1537 Oktober 10 und 26.

⁵⁷⁾ Eder 55.

⁵⁸⁾ Bericht der steirischen Gesandten an ihren Landtag 1538 Jänner 22, Prag; Landsch. Archiv, Schubert 653, Archiv Graz.

⁵⁹⁾ Landtagsannalen VI (Oberöstr. Landesarchiv) Bl. 286' und in Nr. 58 der: Sammelbände aus der Reformationszeit (1540) auf beiden Seiten des Vorsatzblattes Abschrift von Jörgs Hand mit seiner Unterschrift, wodurch er sich offenbar als Verfasser hinstellt. Über die theologische Seite des Schreibens vgl. Eder 51.

⁶⁰⁾ Gewaltbrief 1538 Juli 16 Linz und 1538 vor Martini; Landschaftl. Archiv Schubert 653 u. 654, Archiv Graz

⁶¹⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Erasm. v. St. 1539 September 9 Rosegg. Angeführt sei, daß d. steir. Landeshauptmann Hans Ungnad dann König Ferdinand Ende Juli 1541 (vor d. Linz-Prager Tagung) Ähnliches vortrug; vgl. Loserth Joh., Steierm. u. d. Anfänge d. österr. Gesamtstaatsidee ZHVST X (1912) 7.

⁶²⁾ Schreiben Jörgs dgl. 1540 Mai 20 Preisl (Brüssel); Bericht d. steir. Gesandten (undatiert), Landsch. Arch. Schubert 655, Archiv Graz; Loserth Joh., Innerösterreich u. d. militär. Maßnahmen geg. d. Türken i. 16. Jahrh., Forschungen zur Verfass.- u. Verwaltungsgeschichte d. Steiermark XI/1 (Graz 1934) 35.

⁶³⁾ Schreiben Jörgs v. P. an Benigna Poplin v. Lo(b)kowicz, geb. v. Starhemberg, 1541 März 16 Wirting.

⁶⁴⁾ Desgl. an Erasm. v. St. 1541 Juli 25 Regensburg. Vgl. Bezold Friedrich, Gesch. d. deutschen Reformation (Allgem. Gesch. in Einzeldarstellungen hgg. v. Wilh. Onken III 1, Berlin 1890) 732—38.

⁶⁵⁾ Grillmayer 13

⁶⁶⁾ Loserth Joh. u. Mensi Franz, Die Prager Ländertagung v. 1541—42, AÖG C III (1903) 435 f.; Eder 54—56. Für Oktober 16, 1541 nach Linz einberufen, wurde sie, da dorthin die Böhmen nicht erschienen, nach Prag verlegt.

⁶⁷⁾ Eder 53.

⁶⁸⁾ Die erste protest. Stiftung aus d. Lande war bereits jene der Dorothea Jörgerin von 600 Gulden für arme Theologen in Wittenberg 1532 gewesen. — Luther selbst lag es völlig fern, etwa der Rechtfertigungslehre halber milde Stiftungen, vorab solche für seine Kirche für unangebracht zu halten; er bedauerte wiederholt auch den Verfall der alten.

⁶⁹⁾ Doblinger Max, Stiftung und Erstehen der Linzer evangelischen Landesschule (erscheint demnächst im JGPÖ).

⁷⁰⁾ In den: Sammelbänden aus der Reformationszeit (vgl. Anm. 117), die zum guten Teile aus Jörgs Besitz stammen, sind Melanchthons Schriften stark vertreten.

⁷¹⁾ Gewalt- u. Credenzbrief 1543 Oktober . . . Linz; Annalen VII, Bl. 375—77 u. 383'—84.

⁷²⁾ 1544 April 14 Speier; a. a. O.

- ⁷³⁾ Vgl. Kopal Wilhelm, Geschichte d. Stadt Eferding, XXXIV. Musealbericht (1876) 74.
- ⁷⁴⁾ Hoheneck III 506.
- ⁷⁵⁾ Seine Instruktion dahin von 1545 November 15 erwähnt Kufstein II, 60.
- ⁷⁶⁾ Bezold 766—72.
- ⁷⁷⁾ Schreiben an E. v. St., a. a. O.
- ⁷⁸⁾ Gewaltbrief 1547 Jänner 3, Linz; Landschaftl. Archiv, Schubert 651, Archiv Graz.
- ⁷⁹⁾ Die Briefe enthalten allerdings nichts von derlei Sympathien. Die von Eder, 64 angezogene Maßregel betr. die Kaufleute von Steyr war rein handelspolitischer Natur.
- ⁸⁰⁾ Eder 65—67.
- ⁸¹⁾ Instruktion 1547 September 19 Linz; Annalen VIII Bl. 520—30.
- ⁸²⁾ Pritz Franz H., Geschichte des Landes ob der Enns II (Linz 1847) 238; Kufstein II, 139.
- ⁸³⁾ Schreiben von 1547 Juni 1, Linz.
- ⁸⁴⁾ Instruktion für Erasmus v. St., J. v. P. u. a., was sie für die 3 oberen Stände beim Könige verhandeln sollen, 1553 April 13, Ständisches Archiv E I 8.
- ⁸⁵⁾ Desgl. für J. v. P. und Wolf Hohenfelder als Einnehmer der 3 oberen Stände, 1554 Februar 21; ebenda E I 9. Die Städte hatten ihren eigenen Einnehmer.
- ⁸⁶⁾ Eder 75.
- ⁸⁷⁾ Hoheneck III 506; Eder 76.
- ⁸⁸⁾ Eder 77—79.
- ⁸⁹⁾ — „der König von Frankreich treibt vil böser practicen wider das haus Österreich: er reizt und hetzt auf das höftigist den Türken mit großer perschwasion“ — Schreiben J. v. P. an den krankheitshalber bereits aus Wien heimgereisten E. v. St. 1556 März 15 Wien.
- ⁹⁰⁾ Buchholtz Ferdinand, Geschichte der Regierung K. Ferdinand I., VII (Wien 1836) 221—222.
- ⁹¹⁾ Schreiben von 1556 September 7 und Dezember 6 Regensburg.
- ⁹²⁾ Böhl 179 und 194; Jocher Gottlieb Christian, Allgem. Gelehrten-Lexicon II, (Leipzig 1750) Sp. 847.
- ⁹³⁾ Böhl 113 und 147.
- ⁹⁴⁾ Von 1556 Juli Regensburg.
- ⁹⁵⁾ Jocher IV. (1751) Sp. 647—50.
- ⁹⁶⁾ Bibl Viktor, Nidbruck u. Tanner, Ein Beitrag z. Entstehungsgeschichte d. Magdeburger Centurien AÖG LXXXVI (1898) 385—87.
- ⁹⁷⁾ Ebenda 401.
- ⁹⁸⁾ Unter Nr. 85/17 und 85/29.
- ⁹⁹⁾ Superintendent zu Eisleben (Grafsch. Mansfeld), gestorben 1559; Jocher IV, Sp. 576. War ein Bekämpfer der Trunksucht.
- ¹⁰⁰⁾ Schreiben von 1553 Jänner 26; die Begebenheit scheint bisher unbekannt.
- ¹⁰¹⁾ Böhl 136.
- ¹⁰²⁾ Schreiben Jörgs von P. an E. v. St. 1558 März 15 Wien und April 22 Wartenburg. Der Landau Taufname ergibt sich aus Hoheneck III 336—37.
- ¹⁰³⁾ Testament von 1550, — Annalen IX Bl. 65—70'.

¹⁰⁴⁾ Gestorben 1568, Achaz 1602.

¹⁰⁵⁾ Handel-Mazzetti Viktor, Straßfelden außer Linz, Unterhalt.-Beilage d. „Tages-Post“ Nr. 23 vom 5. Juni 1910.

¹⁰⁶⁾ Abgebildet bei Grillmayer 14.

¹⁰⁷⁾ Er ließ sich u. a. auch nicht zum Trunke, dem Laster seiner Zeit hinreißen (obwohl er ein Glas Wein schätzte) und warnte Starhemberg davor. Die Schriften gegen den Sauf- und den Spielteufel (beide von 1557), Nr. 63/5 und 6 stammen wohl ebenfalls aus Jörgs Besitz.

¹⁰⁸⁾ 1553 Jänner 29 Sonntag vor Liechtmeß; Inventar Bl. 21.

¹⁰⁹⁾ Schreiben vom Dezember 1556. Im Schreiben vom September (beide siehe Anm. 9) gibt er E. v. St. erfreuliche Nachrichten über einen auswärts studierenden Sohn, der lasse sich gut an; „so wird aus einem kalbl ain stier!“.

¹¹⁰⁾ Schreiben Jörg v. P. an E. v. St. 1556 Dezember 6 Regensburg.

¹¹¹⁾ Vidimus Bl. 9'—12'.

¹¹²⁾ Doblinger, Stiftung u. s. a. des Näheren.

¹¹³⁾ Das Testament von 1543 November 15; ein „Büchel“ mit Wolfs letztem Willen nebst einer „Kundschaft“ Jörgs und der Emerentia darüber, 1556 Juli 23 und eine „Notel“ Jörgs (dessen eigenes Testament), 1559 Oktober 10; Inventar Bl. 16 u. 17.

¹¹⁴⁾ Ständisches Archiv. Urk. Nr. 106, Perg. = Libell, 2^o, 12 Bl. mit 4 anhäng. Petschaften; das Testament v. 1543 Bl. 1—5, die „Kundschaft“ von 1556 Bl. 5'—9', die Notel Jörgs von 1559 Bl. 9'—12'; Kärntner Landesarchiv, Klagenfurt.

¹¹⁵⁾ Annalen XIII, Bl. 576—576'; Archiv Starhemberg, Fasz. 1 (Miszellaneaband, Bl. 1—2'; Oberösterr. Landesarchiv.

¹¹⁶⁾ Vidimus Bl. 6—9'.

¹¹⁷⁾ Annalen XIII, Bl. 386'.

¹¹⁸⁾ Ebenda Bl. 742. Die Bücher kamen in die beim Linzer Brande von 1800 zugrunde gegangene einstige ständische Bibliothek. Von dieser sind nur die bereits in den Anmerkungen 59 u. 70 erwähnten Sammelbände aus der Reformationszeit im Landesarchiv zu Linz (hgg. von Krackowizer Ferdinand, LXII. Jahresber. d. Museums Francisco-Carolinum, 1904, 1—97, erhalten.

¹¹⁹⁾ Haan Friedrich, Genealog. Auszüge aus d. beim bestanden n.-ö. Landmarschallig. Gerichte publizierten Testamenten (Jahrb. Adler N. F. X, 1900, 80—319) führt keine Perkheim an.

¹²⁰⁾ Annalen XXIII. Bl. 385—86'.

¹²¹⁾ Commenda Ludwig, Aschach, Eferding, Waizenkirchen und Umgebung (Linz 1905) 221—225 und 240.

¹²²⁾ 1602 Juni 6; Annalen XXIII. Bl. 381—91'. Es wird diese Ablösung gewesen sein, welche Eder, 109, zum naheliegenden Schlusse verleitete, die beiden Güter seien schon 1543 testiert worden

¹²³⁾ Grillmayer 15.

¹²⁴⁾ Familienarchiv Rosenberg, Herrschaft Rosenberg-Orsini, Fasz. 60, Kärntner Landesarchiv, dem für die Erhebungen besonders gedankt sei.

¹²⁵⁾ Commenda 249.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [96](#)

Autor(en)/Author(s): Doblinger Max

Artikel/Article: [Jörg von Perkheim, ein ständischer Diplomat des 16. Jahrhunderts. 87-109](#)